

Unter der Kuppel des Windes

ALMYRA WEIGEL & UTE WENNRICH

6. Juni – 31. Juli 2020



GALERIE BERNAU

Unter der Kuppel des Windes – Ein Rundgang durch die Ausstellung

Die Ausstellung „Unter der Kuppel des Windes“ vereint insgesamt elf Arbeiten der beiden Künstlerinnen Ute Wennrich und Almyra Weigel, die verteilt über die drei Räume der Galerie Bernau präsentiert werden. Das Thema des diesjährigen Rahmenprogramms „Die Kunst des Friedens“ zeigt sich hierbei zum einen auf eine eher abstrakte und zum anderen auf eine historisch vermittelte Art und Weise, die zugleich die unterschiedlichen künstlerischen Positionen der beiden Künstlerinnen markiert.

Im Eingangsbereich empfangen die Werke „Pacem“, „Fremde (im eigenen Land)“, „Bote des Lichts“ und „Im Namen Gottes“ von Ute Wennrich den Besucher*in. Dabei fällt die Differenz zwischen den konkreten und zum Teil programmatischen Titeln und der minimalistischen bis abstrakten Materialität der Kunstwerke ins Auge. „Pacem“, dem lateinischen Wort für „Frieden“, dessen Bedeutung zum Beispiel im französischen „Paix“ oder dem englischen „Peace“ fortlebt, lässt sich direkt auf das oben bereits genannte Jahresthema beziehen. Ganz bewusst hat Wennrich hierbei eine tote und damit für viele unverständliche Sprache als Namensgeber verwendet, die nach eigenen Angaben der Künstlerin neben dem biologischen oder medizinischen Bereich in der kirchlichen Liturgie benutzt wird. Die aus Glasperlen gefertigten roten Rondelle auf dem schwarzen Untergrund stehen in ihrer Abstraktion im deutlichen Kontrast zum Inhalt des Titels. Dieses Spannungsverhältnis zwischen konkreter Bezeichnung und reduzierten bis hin zum Abstrakten verdichteten Formen darf als eine wesentliche Essenz der Kunst von Ute Wennrich verstanden werden. Sie ist aber nicht Ausdruck eines bloßen Widerspruchs, sondern lotet vielmehr die grundsätzlichen Möglichkeiten aus, wie sich elementare menschliche, philosophische und religiöse Fragen ohne einseitige Zuspitzung des Themas oder gar Bevormundung des Betrachters durch die Kunst vermitteln lassen. Wie zum Beispiel in Wennrichs Arbeit „Im Namen Gottes“, deren fünfzehn Objekte in verschiedenen Farben die drei großen Weltreligionen und deren globale Verteilung verkörpern. So steht die weiße Takke für den Islam, die schwarze Kippa für das Judentum und der rote Pileolus für das Christentum. Wichtig ist es hierbei der Künstlerin, dass alle diese Kopfbedeckungen von Männern getragen werden und damit auch symbolisch für die geschlechtliche Dominanz in den drei genannten Glaubensrichtungen stehen. Ute Wennrichs weitere Arbeiten wie „Bote des Lichts“ oder „Blaue Fahnen“ bezeugen nicht nur den virtuoseren Umgang der Künstlerin mit dem Material der Glasperlen, sondern auch ihren ausgeprägten Sinn für das Luftige (Fahnen!) im Wechselspiel von Licht und Stofflichkeit. Das für die Ausstellung





titelgebende „Unter der Kuppel des Windes“ pointiert dieses besondere Gespür für Sinnlichkeit in einem hochexpressiven Geflecht aus dynamischen Pinselstrichen und sich vielfach überlagernden Sätzen und Wörtern.

Das geschriebene Wort, so könnte man meinen, bildet auch den zentralen Bezugspunkt der im letzten Raum der Galerie gezeigten Arbeiten von Almyra Weigel. So sind die beiden Werke „Jürgen Thorwald. Es begann an der Weichsel“ und „Jürgen Thorwald. Das Ende an der Elbe“ eine objektbezogene Auseinandersetzung und zugleich Verwandlung mit dem Sachbuch „Die große Flucht“ des Historikers und Schriftstellers Thorwald, das 1949/50 in zwei Bänden erschienen ist. Deren Titel wurden von der Künstlerin zwar 1:1 für die beiden genannten Kunstwerke übernommen, aber dennoch geht es hier nicht um eine konkrete oder kritische Zurschaustellung des gedruckten Inhaltes. Mit ihren Fadenbildern schafft Almyra Weigel vielmehr eine visuelle Distanz zu dem Schriftsatz und den Fotos der von grünem, weißem und blauem Nähgarn umspinnenen Buchseiten. Wie Spinnfäden als Zeichen einer längst vergangenen Zeit ist so die Erinnerung selbst – ein zentrales Thema des Buches von Thorwald – durch den Prozess der Verfremdung und der Wirkungsmacht des verwendeten Materials präsent. Neben Fragmenten und Bruchstücken des eigenen Gedächtnisses sind es immer auch einzelne Gegenstände, die unser persönliches Bild von Geschichte formen, ja regelrecht fokussieren. Dementsprechend zeigt uns die Künstlerin die beiden von den Buchseiten befreiten Einbände als eigenständige Objekte, um unter anderem deren innere Fadenheftung offenzulegen. Über die direkte Haptik eines gebundenen Buches hinausreichend konfrontiert das Werk „Schutzmaske“ den Besucher*in sowohl mit den aktuellen Maßnahmen der Coronakrise wie auch mit der opferintensiven Periode des Zweiten Weltkriegs. Aus mehreren Objekten bestehend ist hier der Faden wie in den anderen Kunstwerken Almyra Weigels das alles verbindende Stilmittel. So diente für das Anfertigen der Maske ein 0,40 Millimeter starker Seidenfaden als Material, der während des Krieges für das Vernähen von Wunden verwendet wurde, wie die zur Seite gestellten Glasröhrchen mitsamt weiteren Fäden und originaler Verpackung belegen. Wie diese Ausstellung deutlich machen möchte, sind Almyra Weigel und Ute Wennrich selbstbewusste Stellvertreterinnen einer gemeinsamen „Kunst des Friedens“. Sie eint bei allen Unterschieden der sorgsame Blick auf die eigene und fremde Geschichte, sowie auf das aktuelle Zeitgeschehen sowie der sensible und handwerklich präzise Umgang mit den Techniken der modernen Kunst.

Text: Sabina Mlodzianowski